

Neuausrichtung sorgt für Unsicherheit

Katholische Kirche Dechant erläutert in Malteserkapelle absehbare Folgen der Bistumssynode und stellt sich Fragen

Von unserem Mitarbeiter
Enrico Angelucci

■ **Bad Sobernheim.** „Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es deutlich mehr Fragen als Antworten.“ Mit diesen Worten, begrüßte Dechant Günter Hardt nur eine Handvoll Zuhörer am Montagabend in der Malteserkapelle. Dabei bedeutet die jüngst abgeschlossene Synode des Bistums Trier eine Zäsur der bisherigen kirchlichen Versorgung. Ab dem 1. Januar 2020 soll es nur noch 35 „Pfarreien der Zukunft“ geben (wir berichteten). In den noch fehlenden Antworten sah Dechant Hardt die geringe Resonanz des Gesprächsabends begründet: „Die Stimmung ist gespalten – das ist noch milde ausgedrückt.“ Doch Hardt unterstrich, dass Veränderungen von Grund auf eine große Unsicherheit zur Folge hätten. „Das ist auch hier so und nicht ungewöhnlich“, sagte Hardt.

Der Entwurf für die neue Großpfarrei trägt für das bisherige Dekanat den Arbeitstitel Bad Kreuznach. Günter Hardt kündigte an, dass im Oktober die neuen Zuständigkeitsräume für die sogenannten Pfarreien der Zukunft



Dechant Günter Hardt sieht in den Pfarreien der Zukunft eine Chance der Entlastung.

Foto: Enrico Angelucci

endgültig festgelegt würden. Doch auch dann könne es noch Veränderungen geben. „Die Pfarrei der Zukunft wird geleitet von einem Leitungsteam. Dem Pfarrer plus einem weiblichen oder männlichen pastoralen Mitarbeiter und einem Verwaltungsleiter“, erklärte der Dechant. Dabei habe der Pfarrer nicht mehr automatisch das letzte

Wort. Alle Mitglieder dieses Gremiums entschieden eigenständig. Zur Ergänzung dieses Leitungsteams könnten noch zwei Ehrenamtliche hinzukommen. Diese Positionen seien aber noch nicht besetzt, sagte Hardt. Darüber hinaus sei geplant, dass ein Pastoralteam in der neuen Pfarrei arbeite. Es bestehe aus hauptamtlichen Priestern,

Diakonen, Pastoral- und Gemeindefereferenten. „Dieses Pastoralteam kann durch weitere Berufsgruppen, beispielsweise Kirchenmusiker oder Sozialarbeiter, ergänzt werden“, berichtete der Priester. Doch wie viele Priester und andere Mitarbeiter es in der neuen Pfarrei geben werde, sei noch nicht klar, schilderte Hardt. Dazu müssten alle Berufsgruppen ihre Arbeit neu definieren. Ein Ziel ist es, dass die Pfarrer nur noch Priester sind, sie leiteten ja dann keine Pfarrei mehr.

Im Pfarrort Bad Kreuznach werde eine durchgehende pastorale Grundversorgung gewährleistet und die Verwaltung angesiedelt. Derzeit stießen viele noch auf Anrufbeantworter in vielen Büros, weil der Pfarrer nicht anwesend sei. Dies sei nicht nur in Trauerfällen ungünstig.

Mit einem zentralen Pfarrort soll das nicht mehr passieren. Ob es weitere Büros anderswo geben werde, sei völlig offen, sagte Hardt. „Das Wort Pfarrei ist kirchenrechtlich vorgeschrieben, suggeriert aber etwas Falsches: Ich als Katholik muss mich in diesen Pfarrort begeben.“ Dies sei falsch, betonte der Dechant. Ein guter Katholik könne

problemlos sein ganzes Leben nicht im Trierer Dom gewesen sein – oder eben in Bad Kreuznach.

Denn auch sogenannte Kirchorthe sind vorgesehen. „Der Name sagt es, hier steht eine Kirche. Hier gibt es regelmäßige Gottesdienste und die Sakramentenspendung“, erklärte der Dechant. Der genaue Turnus müsse hingegen noch geklärt werden. In Basisgemeinschaften könnten sich zudem Gruppen und Initiativen bilden, beispielsweise eine Frauengemeinschaft. Außerdem soll es Themenzentren geben, die Bereiche wie Jugend, Kinderkirche oder die Eine-Welt-Arbeit konzentriert bearbeiten. „Die kategoriale Seelsorge, das heißt die Caritas, die Krankenhaus- und Schulseelsorge, Beratungsstellen und Erwachsenenbildung werden in die neue Pfarrei integriert und führen kein Eigenleben mehr“, berichtete Hardt. Netzwerke sollen entstehen – doch wie diese konkret aussehen können, ist offen.

Klar sei, dass es nur noch einen Pfarrgemeinderat für die neue Pfarrei geben wird. Wie die Finanzen aufgeteilt würden, welche Töpfe es geben kann, sei ungewiss.